Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 12 (1956)
Heft: 5

Artikel: Was im Elsass geht
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420465

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Brixen wurde eine betagte Frau samt ihrer Tochter zu einer hohen Geldstrafe verurteilt, weil sie die Fensterläden ihres Häuschens rot und weiß (alte Tiroler Landesfarben, zugleich aber österreichische Farben) hatte anstreichen lassen.

In Kaltern kamen junge Burschen vor Gericht, weil sie anläßlich der Kirchweih bei der üblichen Beleuchtung des Kirchturms mit Scheinwerfern die verbotenen „ausländischen" Farben aufleuchten ließen, wie der italienische Polizist behauptete. In Wirklichkeit waren es aber gar nicht diese verfemten Farben.

Einige junge Südtiroler wurden kürzlich, als sie von einer Bergwanderung zurückkehrten, bei Innichen (Pustertal) von italienischen Soldaten unter Führung ihres Offiziers angehalten, weil sie deutsche Lieder gesungen hatten. Im Verlaufe der Auseinandersetzung gaben die Soldaten mehrere Schüsse in die Luft ab.

Der Sohn eines Bozner Rechtsanwalts, der bei seinem Vater in den Ferien weilte, wurde von einem italienischen Bahnbeamten am Bozner Bahnhof geohrfeigt, weil er in deutscher Sprache um eine Auskunft gebeten hatte.

Zehn Bauernburschen aus der Vinschgauer Gemeinde Schluderns (italienisch: Sluderno) wurden zu insgesamt 350000 Liren Geldstrafe verurteilt, weil sie eine kommunistische (d. h. italienische, denn Südtiroler Kommunisten gibt es nicht) Wahlversammlung durch Pfiffe gestört haben.

B.

Was im Elsaß geht

In Algerien kämpfen auch viele Elsässer. Weil sie müssen. Inzwischen erzählt man sich in ihrer Heimat, landauf, landab, den Witz: „Die nächste Kolonie (!), die Frankreich nach Algerien verlieren wird, ist das Elsaß!" (Von Reisenden verbürgt.)

Die in Straßburg erscheinende MRP-Zeitung „Le Nouvel Alsacien" (sogenannte „édition bilingue", in Wirklichkeit deutschsprachige Zeitung mit französischem Pflichtteil) trägt seit einigen Monaten klein gedruckt den Untertitel „Der Elsässer". Es ist der ursprüngliche Name, mit dem die Abonnenten ihre Zeitung immer noch benennen.

Die in der gleichen Druckerei erscheinende Wochenzeitung „L'Ami du Peuple" (im Untertitel „Der Volksfreund", mit welchem Namen die

Zeitung vor 1870 gegründet worden ist) unterhält seit einiger Zeit eine besondere Rubrik „Aus dem Kinderland", deutschsprachig, in Fibelschrift, damit es die Kinder lesen können. Viele Eltern und Erzieher führen die Kinder anhand dieser Lesetexte in die deutsche Schriftsprache ein. Sie versuchen so, die Lücke zu füllen, die die Schulen offen lassen, da sie den Kindern einen richtigen Unterricht in der Muttersprache vorenthalten.

In Mülhausen hat ein Musikaliengeschäft in seinen Schaufenstern Schallplatten mit deutschen und französischen Schlagern ausgelegt. Darüber regten sich die überaus regierungstreuen „Dernières Nouvelles" auf, weil mitten unter den deutschsprachigen Schlagern auch Schallplatten mit Aufnahmen der bekannten elsässischen „Schnokeloch-Kapelle" lagen. Der Aufpasser dieses „ferngelenkten" Blattes sprach von einer bevorstehenden neuen Annexion des Elsasses — auf musikalischem Gebiet.

In Straßburg gab es vor einigen Monaten einiges Blätterrascheln wegen folgenden Vorfalles: Eine einheimische Straßburgerin wollte in der Straßenbahn den Fahrschein lösen und gab ganz selbstverständlich ihr Fahrziel in „Steckelburger" (= Straßburger) Mundart an. Der Schaffner verstand sie aber nicht — oder wollte sie nur verstehen, wenn sie französisch spräche; es war ein „Innerfranzose". Das war der guten Frau zuviel: „Wenn Sie uns Straßburger nicht verstehen wollen, dann gehen Sie dahin, woher Sie gekommen sind." Sie hatte die beifälligen Lacher auf ihrer Seite. — Man stelle sich einen bei der Genfer Straßenbahn angestellten Deutschschweizer vor, der nicht Französisch verstände oder es nicht verstehen wollte!

In Dijon wurden im Juni 1956 badische Bürgermeister, die eine Friedensfahrt durch Burgund machten, vom Député-Bürgermermeister der Stadt in deutscher Sprache bewillkommt. Die Zürcher Hirsebreifahrer aber wurden am 16. Juni 1956 vom Bürgermeister Straßburgs auf französisch begrüßt. Franzosen dürfen mit Deutschen also deutsch reden. Aber wenn Elsässer mit Deutschschweizern deutsch reden wollten, so wäre das nach dem Verstande gewisser Leute eine Gefährdung der Sicherheit Frankreichs. Die Steckelburger finden, daß das zum Lachen ist, wenn's nicht zum Heulen wäre. B.